

Kontakt zur Fachgruppe Informationswissenschaft - Reminiszenz oder Chance zur Reflexion des beruflichen Alltages?

Achim Oßwald

Consultant für Bibliotheken und Dokumentationsstellen

Schwalbacher Str. 22
60326 Frankfurt am Main
Phone: +49-69-732936
Fax: +49-69-7392468

Inhalt

- 1 Einleitung
- 2 Kontaktphasen zur Informationswissenschaft nach dem Aufbaustudium
 - 2.1 "Wo sind die anderen gelandet?"-Phase
 - 2.2 "Hab keine Zeit für Theorie"-Phase
 - 2.3 "Fachliche Reflexion tut wohl"-Phase
 - 2.4 "An der Informationswissenschaft partizipieren"-Phase
- 3 Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

Zusammenfassung

Ein Teil der Absolventen des Studiengangs Informationswissenschaft hält auch nach Abschluß des Studiums Kontakt zur Fachgruppe. Die Gründe dafür sind vielfältig. In seinem Kurzvortrag reflektiert der Verfasser seine Beweggründe, den Kontakt aufrechtzuerhalten, beschreibt die Voraussetzungen hierfür und versucht seine Erfahrungen mit diesen Kontakten zu verallgemeinern. Er schlägt vor, die Alumni-Treffen zu einer regelmäßigen Kontaktmöglichkeit für die Konstanzer Informationswissenschaftler zu entwickeln. Die GAIK sollte hierfür als Instrument genutzt werden.

1 Einleitung

Liebe ehemalige Kommilitonen, liebe Kollegen, liebe Studenten, verehrte Zuhörer!¹

Mit den vielen Touristen, die alljährlich nach Konstanz kommen, um sich am und im See, in Konstanz und seiner Umgebung zu vergnügen, haben wir sicher viel gemein. Die Verlockungen der Region sind offenkundig. Wir haben sie schon während unseres Studiums genießen können - z.B. nach dem Motto: morgens am PC, mittags am See. Den Touristen voraus haben wir jedoch andere Erfahrungen, z.B. den tollen Seeblick aus der Mensa und - viel wichtiger - den gemeinsamen fachlichen Hintergrund, der uns Konstanz mit Informationswissenschaft assoziieren läßt und uns zu diesem 1. Konstanzer informationswissenschaftlichen Kolloquium (KIK) zusammenkommen ließ.

Manche von uns haben nach dem Aufbaustudium wenig Gründe gesehen, einmal wieder bei den Informationswissenschaftlern reinzuschauen. Warum auch? Zumeist wollten wir ja erstmal dem Prüfungsstreß und den damit verbundenen Abhängigkeiten entfliehen. Eine neue interessante Arbeit und die damit verbundenen Veränderungen und Möglichkeiten lockten.

Andere haben immer mal wieder hierhergefunden, die Fachgruppe besucht und so persönliche und fachliche Kontakte erhalten. Diesem Teil der Absolventen rechne ich mich zu. Die Kontakte waren unterschiedlich intensiv. Über meine Beweggründe für diese wechselnde Intensität habe ich im Vorfeld des KIK nachgedacht und dabei verschiedene Phasen herausgearbeitet. Schließlich habe ich mir überlegt, welche Effekte wohl entstanden wären, wenn die Kontakte nicht individuell und vereinzelt, sondern zusammen mit anderen ehemaligen Kommilitonen und regelmäßiger stattgefunden hätten. Diese Überlegungen möchte ich heute hier vortragen. Aus ihnen ergeben sich abschließend einige Vorschläge für zukünftige Kontakte.

2 Kontaktphasen zur Informationswissenschaft nach dem Aufbaustudium

Rückblickend habe ich die 7 1/2 Jahre seit meinem Studienabschluß im informationswissenschaftlichen Aufbaustudium in vier Phasen eingeteilt. Es sind dies die

- "Wo sind die anderen gelandet?"-Phase
- "Hab keine Zeit für Theorie"-Phase

¹ Zur Vereinfachung der Kommunikation wurden männliche Bezeichnungen gewählt. In dieser Anrede sowie im Text schließen sie selbstverständlich auch alle weiblichen Personen ein.

- "Fachliche Reflexion tut wohl"-Phase
- "An der Informationswissenschaft partizipieren"-Phase.

Natürlich ist damit eine sehr individuelle Sicht formuliert. Interessant wäre deshalb, in der Diskussion zu erfahren, ob diese Phasen intersubjektiv nachvollziehbar, d.h. also verallgemeinerbar sind. Das böte die Gelegenheit, solche Erfahrungen für die jetzigen und zukünftige Studenten produktiv zu machen.

2.1 "Wo sind die anderen gelandet?"-Phase

Am ehesten wird Nachvollziehbarkeit noch für diese erste Phase gegeben sein. Ihre Bezeichnung rekuriert auf die Gruppenerfahrung während des Studiums. Wissen zu wollen, wie die Prüfungen der anderen ausgefallen sind, in welcher Stadt sie nun sind, welche Aufgaben und Verantwortlichkeiten sie nun haben ist naheliegend. Das gilt auch für die Frage, welches Gehalt die Kommilitonen nun beziehen. Solche vergleichende Orientierung schließt zukünftige Kontakte nicht aus, ist aber nicht ihr Hauptzweck.

Intensivere Kontakte habe ich nur zu wenigen meiner Kommilitonen gehalten. Hierzu brauchte es zumeist mehr als nur die alten Gemeinsamkeiten. Von den anderen Ehemaligen habe ich allenfalls über persönliche Kontakte zu den Dozenten etwas erfahren. Solche Hinweise, durch Datenschutz und persönliches Vertrauen gefiltert, müssen bruchstückhaft bleiben. Hier wäre z.B. ein jährlicher Newsletter mit selbstverständlich freiwilligen Adressangaben und ein paar arbeitsplatzbezogenen und/oder persönlichen Hinweisen schon hilfreicher und für manchen möglichen bzw. wünschenswerten Kontakt unabdingbar gewesen. Solche Hinweise für sich zu behalten entspricht zwar einem deutschen Verhaltensmuster, dieses aber ist tendenziell unproduktiv.

2.2 "Hab keine Zeit für Theorie"-Phase

Beeinflusst von der persönlichen Arbeitsweise, den Rahmenbedingungen am neuen Arbeitsplatz und dem zumeist neuen Lebensumfeld war die Zeit nach dieser ersten Phase ausgefüllt von Aufgaben, Möglichkeiten und Ideen. Was fehlte war Zeit. Erst recht unter der Woche.

Ich arbeitete in einem Industrieunternehmen in München. Konstanz und die Informationswissenschaft waren weit, auch mental weit, denn nur manches von dem, was ich hier erlernt hatte, konnte ich wirklich auch gebrauchen. Vieles was ich hätte wissen sollen, war aus ganz unterschiedlichen Gründen nicht verfügbar. Dies lag nur zum geringeren Teil am Konzept der Ausbildung und ihrer Realisierung, viel mehr jedoch daran, daß es

nur z.T. möglich ist, für ein derart disperses Berufsfeld wie das der Informationswissenschaft praxisgerecht auszubilden. Konsequenterweise wurde Informationswissenschaft in meiner Arbeitsumgebung häufig als etwas Praxisfernes eingestuft.

Aus meiner Sicht negativ erwies sich auch der Unterschied in der Arbeitsweise. Methodik und Genauigkeit fielen vielfach dem Zeitdruck zum Opfer, wurden durch Abschätzungen und Erfahrungswerte ersetzt. Ergänzt durch möglichst überzeugendes Auftreten genossen sie höheres Ansehen als fundierte Ergebnisse.

Die Wertschätzung des Erlernten, seines wissenschaftlichen Bezugs und damit der Informationswissenschaft selbst wurde zu meiner Privatangelegenheit. Dies gilt z.B. auch für Publikationen, die auf den Ergebnissen meiner Diplomarbeit aufbauten (Obwald 1986; Obwald 1990).

Die Kontakte nach Konstanz wurden seltener und waren dann vor allem privater Natur.² Sicher wäre es in dieser Zeit schwierig gewesen, mich an die Uni zu locken. Aber vermutlich hätten die Praxisberichte die Studenten interessiert. Heute scheinen solche Kontakte zum vielgestaltigen Arbeitsleben der Informationswissenschaftler intensiviert und damit weit über die dreimonatige Praktikumsphase hinauszugehen. Dies ist ein großer Vorteil - selbst wenn man einmal davon absieht, daß es angesichts der besonderen interdisziplinären Konstellation bei Aufbaustudenten eh kaum typische Arbeitsplätze für Informationswissenschaftler gibt.

2.3 "Fachliche Reflexion tut wohl"-Phase

Schon zweieinhalb Jahre nach meinem Diplom wechselte ich den Arbeitsplatz. Die neue Arbeitsumgebung befriedigte zurückgestellte Interessen, brachte aber auch neue Notwendigkeiten. Längerfristige Betrachtungen und Verallgemeinerungen der Entwicklungen auf dem Informationsmarkt waren allein schon durch meine neue Aufgabenstellung geboten. Ich arbeitete als Dozent in der Weiterbildung von Dokumentaren und anderen Informationsfachleuten. Das paßte gut zu meinen Ambitionen, das Thema meiner Diplomarbeit weiter auszuloten. Im Gegensatz zu meinen Hoffnungen und Planungen blieb jedoch auch in der neuen Arbeitsumgebung wenig Zeit für diese wissenschaftsbezogene Absicht. Für mehr als nur organisatorische und kurze fachliche Kontakte zu "den Konstanzern" blieb kaum Zeit. Als keine Aussicht auf Besserung bestand, zog ich die

² Deshalb gibt es von diesen Kontakten auch Bilder - dem Charakter des Privaten, Außergewöhnlichen, vom Alltag Abgehobenen entsprechend - so z.B. von einem Treffen auf der Unihütte im Montafon im Frühjahr 1987.

Arbeitszeitnotbremse - was zum Glück im Einverständnis mit meinem Arbeitgeber möglich war; eine vermutlich untypische Lösung des Konflikts. Die meiner Entscheidung zugrundeliegende Erfahrung scheint mir verallgemeinerbar: Intensives wissenschaftliches Arbeiten, wie es z.B. - so in meinem Fall - für eine Dissertation notwendig ist, ist ohne Reduzierung der "ernährenden" Arbeitszeit kaum möglich.

Die fachlichen Notwendigkeiten, aber auch das Mehr an Zeit erlaubten wieder intensivere fachliche Kontakte zur Fachgruppe Informationswissenschaft. Ohne persönliche Kontakte als Anknüpfungspunkte wäre mir diese Intensivierung sicher schwerer gefallen. Ihr Fehlen kann sich durchaus als eine weitere Hürde im Wissenschaft-Praxis-Verhältnis erweisen. Schließlich entwickelt sich nicht nur die Disziplin rasch, sondern verändert sich auch das personelle und organisatorische Umfeld in einer Forschungs- und Ausbildungseinrichtung. Jeder, der schon einige Zeit nicht mehr hier am Fachbereich war, kann das deutlich erkennen und bestätigen. Naheliegenderweise sind Unsicherheiten und versteckte Vorbehalte auf beiden Seiten vorhanden. Regelmäßige Kontakte oder Hinweise auf Entwicklungen würden helfen, diese Hürden abzubauen.

Ich persönlich möchte die diversen Aha-Effekte in meinem fachlichen Wiederannäherungsprozeß keinesfalls missen. Ohne sie wäre ich heute sicher fachlich und beruflich auf einem anderen Stand.

2.4 "An der Informationswissenschaft partizipieren"-Phase

Die Bezeichnung der vierten Phase formuliert einen Anspruch. Ihn einzulösen ist sicher nur partiell möglich. Dies gilt vor allem thematisch. Aber solches mosaikhafte Vorgehen ist ja auch für die Wissenschaft selbst nicht untypisch. Für jene, denen es vorrangig um die fachliche Perspektive ihres beruflichen Alltages geht, ist das also mehr als legitim. Andererseits können die Beiträge, die jeder einzelne von uns in solchen Kontakten einbringen kann, wie die Hefe im Teig der Wissenschaft wirken. So wie ich mich auf das Vermitteln wissenschaftlicher Ergebnisse in die Praxis spezialisiert habe, so kann jeder andere durch seine Sichtweise von Problemstellungen bzw. sein spezielles Interesse zur Weiterentwicklung der Informationswissenschaft, ihrer Verbreitung und Vertiefung beitragen. Dies gilt besonders für den Praxisbezug dieser Wissenschaft, den viele von uns durch ihre Beiträge und Beziehungen aufrechterhalten und intensivieren können. Solche praxisbezogenen Beiträge sind auch in der Literatur Mangelware. Entsprechende Veröffentlichungen sind also begrüßenswert.

Partizipieren kann aber einfach auch nur Teilhabe bedeuten. Die Disziplin in all ihren Verzweigungen entwickelt sich so rasch, daß selbst Insider Schwierigkeiten haben die Entwicklungen nachzuvollziehen. Regelmäßige Überblicke und nicht nur spezialisierte

Fachartikel wären deshalb hilfreich. Überschaubare und verständliche Vorträge und die dadurch ausgelösten Diskussionen sind deshalb die Herausforderung an jegliche Wissenschaft - gerade auch an die Informationswissenschaft. Hier liegt eine große Chance für kontaktstudiumähnliche Aktivitäten der Fachgruppe bzw. der GAIK. Mit der Konstanzer Sommerschule ist da der richtige Weg beschritten.

Das Angebot besteht. Schließlich ist es eines der wesentlichen Ziele der GAIK (vgl. §2 Abs. 2 der Satzung) hierzu beizutragen. Es wäre schön, wenn unser Treffen diese Teilhabe und Teilnahme intensivieren würde. Offenheit für die Kommunikation gerade auch praxisrelevanter Fragestellungen war und ist ja ein wesentlicher Anspruch der Konstanzer Informationswissenschaft von Beginn an (Kuhlen 1982). Es liegt auch an den "Alumni", also uns ehemaligen Studenten, hierzu beizutragen.

3 Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

Inwieweit meine vorgetragenen Erfahrungen verallgemeinerbar sind, bleibt abzuwarten. Wir werden dies diskutieren. Hierfür möchte ich die Konsequenzen meiner Überlegungen kurz zusammenfassen.

Um den Wissenschaftsbezug der informationswissenschaftlichen Praxis einerseits und den Praxisbezug der Informationswissenschaft andererseits aufrechtzuerhalten und zu intensivieren, brauchen wir eine intensivere Kommunikation unter und mit den Absolventen der Informationswissenschaft. Wir als ehemalige Studenten können dazu beitragen, indem

- solche Alumnitreffen regelmäßig stattfinden (z.B. auch am Rande anderer Veranstaltungen),
- wissenschaftliche Ergebnisse aus der Informationswissenschaft gerade auch für die Zielgruppe der Alumni kommunizierbar präsentiert werden,
- Praxiserfahrungen und -probleme durch die Alumni in der Universität vorgestellt werden und
- Praktika und Mentorbeziehungen ausgebaut und intensiviert werden.

Als organisatorisches Instrument sollte die GAIK dienen. Ihr als Mitglied anzugehören würde fast zur Alumni-Pflicht. Dies wäre ein Beitrag zur Verbesserung der Studienmöglichkeiten und - wem dies zu altruistisch erscheint - zur Verbesserung unseres beruflichen Alltages.

Literaturverzeichnis

Kuhlen, R. (1982): Informationsvermittlung und Information Management. Die Konzeption des Aufbaustudiums der Informationswissenschaft an der Universität Konstanz. Mai 1982 (Bericht 1/82)

Obwald, A. (1986): Verfahren der Elektronischen Dokumentbereitstellung und Dokumentlieferung. Eine empirische Untersuchung auf der Grundlage des DOCDEL-Programms der Europäischen Gemeinschaft. Universität Konstanz, FG Informationswissenschaft. Konstanz 1986

Obwald, A. (1990): Electronic Document Delivery. In: Buder, M. (Hg.); Rehfeld, W. (Hg.); Seeger, T. (Hg.): Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Ein Handbuch zur Einführung in die fachliche Informationsarbeit. 3. völlig neu gefaßte Ausgabe. München 1990, Band 1, 305-314

Autorenverzeichnis

| | |
|----------------------|-------|
| Aßfalg, Rolf | 68 |
| Benner, Wilfried | 150 |
| Birkle, Michael | 193 |
| Bräuer, Martin | 81 |
| Dulog, Achim | 139 |
| Glaser, Fabian | 250 |
| Haasis, Siegmund | 224 |
| Hammwöhner, Rainer | 96 |
| Hellmuth, Thomas W. | 181 |
| Herget, Josef | 111 |
| Kätsch, Christiane | 131 |
| Kuhlen, Rainer | 9, 41 |
| Nagel, Hans J. | 9 |
| Müller-Kolck, Ulrich | 235 |
| Ortner, Erich | 166 |
| Obwald, Achim | 274 |
| Rittberger, Marc | 96 |
| Schieber, Peter | 200 |
| Schienmann, Bruno | 262 |
| Schwarz, Martin | 126 |
| Schweickert, Heidi | 90 |
| Steiner, Arno | 215 |
| Zbornik, Stefan | 58 |
| Zink, Volker | 96 |

Schriften zur Informationswissenschaft
Band 13

Herausgegeben vom Hochschulverband
für Informationswissenschaft (HI) e.V. Konstanz

Herausgeber dieses Bandes:
Gesellschaft für angewandte Informationswissenschaft
Konstanz (GAIK) e.V.
Rainer Hammwöhner, Josef Herget, Rainer Kuhlen

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates für die Schriftenreihe:

| | |
|----------------------|-------------------------------|
| Nicholas Belkin | Rutgers University |
| Hans Peter Frei | ETH Zürich |
| Norbert Henrichs | Universität Düsseldorf |
| Harald Killenberg | TH Ilmenau |
| Jürgen Krause | Universität Regensburg |
| Rainer Kuhlen | Universität Konstanz |
| Klaus Dieter Lehmann | Deutsche Bibliothek Frankfurt |
| Hans-Jürgen Manecke | TH Ilmenau |
| Erich Ortner | Universität Konstanz |
| Wolf Rauch | Universität Graz |
| Gerard Salton | Cornell University |
| Thomas Seeger | Hochschule Potsdam |
| Dagobert Soergel | University of Maryland |
| Gernot Wersig | FU Berlin |
| Harald Zimmermann | Universität Saarbrücken |

Josef Herget (Hg.)

Neue Dimensionen in der Informationsverarbeitung

Proceedings des 1. Konstanzer
Informationswissenschaftlichen Kolloquiums (KIK '93)
Konstanz, 29.-30. Oktober 1993

Hochschulverband für Informationswissenschaft (HI) e.V. Konstanz;
Gesellschaft für angewandte Informationswissenschaft Konstanz (GAIK) e.V.

UVK · Universitätsverlag Konstanz

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Neue Dimensionen in der Informationsverarbeitung:

proceedings des 1. Konstanzer Informationswissenschaftlichen Kolloquiums (KIK '93), Konstanz, 29.-30. Oktober 1993 / Josef Herget (Hrsg.). (Hrsg. dieses Bd.: Gesellschaft für angewandte Informationswissenschaft Konstanz (GAIK) e. V.). – Konstanz: Univ.-Verl. Konstanz, 1993

(Schriften zur Informationswissenschaft; Bd. 13)

ISBN 3-87940-475-5

NE: Herget, Josef (Hrsg.); Konstanzer Informationswissenschaftliches Kolloquium <01, 1993, Konstanz>; GT

ISSN 0938-8710

ISBN 3-87940-475-5

© Universitätsverlag Konstanz GmbH, Konstanz

Druck und Bindung: Siegl Druck GmbH, Friedrichshafen

Einbandgestaltung: Riester & Sieber GmbH, Konstanz

Papier: Chlorfrei gebleicht

| | |
|---|-----|
| Inhalt | 5 |
| Vorwort | 7 |
| Rainer Kuhlen/ Hans J. Nagel Fortschreibung des informationswissenschaftlichen Aufbaustudiums an der Universität Konstanz | 9 |
| Rainer Kuhlen Wie real sind virtuelle Bibliotheken und virtuelle Bücher? | 41 |
| Stefan Zbornik Elektronische Märkte - Auswirkungen von Informations- und Kommunikationstechnologien auf die wirtschaftliche Leistungskoordination | 58 |
| Rolf Abfalg Aspekte der Integration von Internet-Diensten | 68 |
| Martin Bräuer Das Service-Support-System S ³ Integration von Hypermedia und Expertensystemen | 81 |
| Heidi Schweickert Erstellung von Online-Dokumentation mit dem Hypertextsystem SAPfind | 90 |
| Rainer Hammwöhner/Marc Rittberger/Volker Zink Inhalts- und strukturspezifische Such- und Navigationsinstrumente im Konstanzer-Hypertext-System (KHS) | 96 |
| Josef Herget Aktuelle Herausforderungen an das Informationsmanagement in Zeiten rezessiver Wirtschaftsentwicklung | 111 |
| Martin Schwarz Informationsmanagement und Controlling Chancen und Herausforderungen für den Mittelstand | 126 |
| Christiane Kätsch Aktuelle Projekte in der Dokumentation einer Geschäftsbank | 131 |
| Achim Dulog Markttransparenz durch integrierte Informationssysteme | 139 |

| | |
|---|-----|
| Wilfried Benner Zukünftige Anforderungen an Informations- und Kommunikationssysteme in der Investitionsgüterbranche - eine ganzheitliche Betrachtung | 150 |
| Erich Ortner KASPER - Ein Projekt zur sprachkritischen Entwicklung von Anwendungssystemen in Unternehmen und Verwaltungen | 166 |
| Thomas W. Hellmuth Produktionsinformatik aus der Sicht der Forschung bei der Daimler-Benz AG | 181 |
| Michael Birkle Nachschubsteuerung als Teil des BSHG-einheitlichen Fertigungsinformations- und steuerungssystems | 193 |
| Peter Schieber Herausforderungen an die strategische Informationsplanung in den 90er Jahren | 200 |
| Arno Steiner Aspekte der Auswahl und Einführung integrierter Standardsoftware | 215 |
| Siegmar Haasis Wissensverarbeitung in der rechnerintegrierten Produktion (CIM)- Beispiel einer ganzheitlichen Produktentwicklung | 224 |
| Ulrich Müller-Kolck Strukturelle Modellierung medizinischen Wissens mit Nosologie-Elementen und Nosologie-Netzen | 235 |
| Fabian Glasen WIREMAN - Ein Informationssystem für die Kreditwürdigkeitsprüfung mit einem Gateway zu Online-Datenbanken | 250 |
| Bruno Schienmann Die Entwicklung des Fachentwurfs aus Aussagen | 262 |
| Achim Obwald Kontakt zur Fachgruppe Informationswissenschaft- Reminiszenz oder Chance zur Reflexion des beruflichen Alltages? | 274 |
| Autorenverzeichnis | 281 |

Vorwort

Der vorliegende Band enthält die schriftliche Fassung der beim 1. Konstanzer informationswissenschaftlichen Kolloquium gehaltenen Vorträge. Anlaß zu diesem Kolloquium war das 10-jährige Jubiläum des Aufbaustudiums Informationswissenschaft an der Universität Konstanz.

Mit dieser Veranstaltung beschreiten wir für deutsche universitäre Verhältnisse (noch) nicht ganz übliche Wege: Derartige Treffen sollen in erster Linie der Kommunikation dienen zwischen den bereits in der Berufspraxis stehenden Absolventen, den Studierenden und den Lehrenden und Forschenden. Damit wird vor allem ein breiter Informationsaustausch angeregt, von dem alle Nutzen ziehen können. Den Absolventen wird ein intensiver Erfahrungsaustausch ermöglicht, außerdem werden sie mit neuen Entwicklungen in der Forschungslandschaft bekannt gemacht. Die Studierenden erfahren die aktuellen Tendenzen des Arbeitsmarktes und die Herausforderungen am Arbeitsplatz aus erster Hand. Die Lehrenden werden mit den "Produkten" ihrer Ausbildung konfrontiert und erhalten dadurch eine Chance zur unmittelbaren Reflexion der Praxisrelevanz der vermittelten Ausbildungsinhalte. Aus der Praxis mit ihren genuin problembezogenen Fragestellungen und Lösungsansätzen ergeben sich aber auch Impulse für weitere Forschungsanstrengungen.

Diesen Anspruch reflektiert auch das Thema dieses ersten Kolloquiums. *Neue Dimensionen in der Informationsverarbeitung* ergeben sich nicht allein aus der informationswissenschaftlichen Forschung, sondern insbesondere auch aus dem Gebrauch, den sie in der Praxis findet.

Das Spektrum der vorliegenden zweiundzwanzig Beiträge ist weit gespannt, zeigt aber in dieser Vielfalt gerade auch das breite Forschungs- und Ausbildungsspektrum der Konstanzer Informationswissenschaft auf.

Die Herausgabe der Vorträge in Buchform will nun dieses nicht alltägliche Zusammenspiel von Theorie und Praxis dokumentieren und gleichzeitig einer breiteren Fachöffentlichkeit zugänglich machen.

Josef Herget